

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7/8 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Austürliches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Dienstag den 30. Dezember.

1902.

Abänderung des Reichstagswahlrechts?

Ein Grand Seigneur, welcher in Hofkreisen viel verkehrt und gleichzeitig intime Fühlung mit den Kreisen der Diplomatie und der Parlamentarier unterhält, äußerte in diesen Tagen im privaten Gespräch, daß das bestehende Reichstagswahlrecht einer ersten und schweren Gefahr ausgesetzt sei. Die Scharfmacher seien mit nie zuvor gefannter Kühnheit an der Arbeit und auch in parlamentarischen Parteien, welche früher als unabweisliche Verteidiger desselben angesehen werden konnten, sei unverkennbar die Neigung hervorgetreten, auf eine Abänderung des Wahlrechts einzugehen.

Er berichtet weiter, welcher beispiellose Druck auf die Angehörigen der Mehrheitsparteien ausgeübt worden sei, um für den Antrag Kardorff zu stimmen, und zwar sei dieser Druck nicht nur aus den Parteien selbst heraus bewirkt worden, sondern auch aus den Kreisen des Hofes und der Regierung.

Es war ja ohne weiteres klar, daß bei dem Antrag Kardorff der Reichstagsrat und andere hohe Reichs- und Staatsbeamte ihre Hand mit im Spiele hätten, daß nur im vollen Einverständnis mit dem Reichstagsrat ein solcher Antrag überhaupt eingebracht werden konnte, und mit vollem Recht ist Graf Bülow daher im Reichstagsrat als Mitschuldiger dieses Antrags bezeichnet worden. Es wäre interessant, zu erfahren, ob nicht die Idee hierzu von ihm selbst herrührt. Nur ist nur, welcher Druck von seiner und ihm nahe stehender Seite ausgeht worden ist, um dem Antrage eine entsprechende Mehrheit zu verschaffen.

Das dieser Druck namentlich auf die National-liberalen seine Wirkung nicht verfehlt hat, weiß man allgemein, und es wird jetzt klar, daß man diesen gegenüber gerade mit dem Argument der Gefährdung der Verfassung der Sozialdemokratie gearbeitet und mit Erfolg operiert hat. Freilich, der Schlag, den man dem parlamentarischen System mit der Abänderung und Vergemeinschaftung der Geschäftsbildung in der letzten Woche verfehlt hat, die erst jene förmlichen Szenen im Reichstagsrat entfachte, welche die Scharfmacher beabsichtigten — er müßte auch jenen National-liberalen, welche ernstlich geglaubt haben sollten, damit dem Parlamentarismus zu dienen, die Augen geöffnet haben, daß sie lediglich Werkzeuge in den Händen der Scharfmacher waren, daß sie die Gefahr, welche sie zu beschwören meinten, durch die Beteiligung an dem parlamentarischen Staatsreich nur verschärfen haben.

Daß man in dem jetzigen Reichstag den Versuch zu einer Abänderung des Wahlrechts machen dürfte, ist nicht wahrscheinlich; aber die Scharfmacher hoffen, unter dem Schutze des gesamten Regierungsapparats Wahlen zustande zu bringen, durch welche die Verfassung des jetzigen Wahlrechts auf verfassungsmäßigen Wege, d. h. durch Abänderung der Reichsverfassung herbeigeführt werden könnte. Und weder das Centrum, welches seinen Bestand bei einem Dreiklassenwahlrecht in der Art des preussischen mindereinstufigen ebenso gesichert glaubt wie unter dem jetzigen Reichstagswahlrecht, noch die National-liberalen — letztere wenigstens in ihrer Mehrheit — würden einen sicheren Schutz gegen dieses Attentat auf die Rechte des Volkes gewähren. Das die beiden konservativen Parteien mit der Hofanhängern eigenen Jagdfreude den Staatsreich mitmachen würden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Daß auf die Regierungen in dieser Beziehung gar kein Verlaß ist, haben die Ereignisse der letzten Wochen gezeigt. Der nächste Wahlkampf wird sich also aller Voraussicht nach noch mehr, als um die Frage der Schulden, um die Erhaltung des Wahlrechts drehen, und Sache der Wähler wird es sein, von den zu wählenden Abgeordneten in jedem Falle klipp und klaren Bescheid sich geben zu lassen, ob sie für die Erhaltung des geheimen, gleichen Wahlrechts eintreten oder nicht.

Der Konflikt mit Venezuela.

Präsident Roosevelt hat, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, das Anerbieten, als Schiedsrichter in der Venezuela-Frage zu fungieren, abgelehnt. „Reuters Bureau“ meldet aus Washington: „Präsident Roosevelt wird das Schiedsamt nicht übernehmen. Die ganze Streitfrage wird dem Haager Schiedsgericht überwiesen werden.“

Die Entscheidung hat Roosevelt getroffen in einer Sitzung des Cabinets, das am Freitag Vormittag zur Beratung der Venezuelafrage zusammentrat. Nachdem die Entscheidung gefallen, meldete „Wolfs Bureau“ aus Washington vom Freitag: „In den am 23. Dezember überreichten Noten haben sich die deutsche und die britische Regierung bereit erklärt, den Streit mit Venezuela für den Fall, daß Präsident Roosevelt das angebotene Schiedsamt nicht übernehmen sollte, unter gewissen Vorbehalten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Bereitwilligkeit hat dann auch die italienische Note zum Ausdruck gebracht.“ Auf den Inhalt dieser Vorbehalte kommt es an, um erkennen zu können, ob sie nicht im Grunde auf eine Ablehnung der Annahme des Haager Schiedsgerichts hinauslaufen.

An amtlicher Stelle in Berlin war nach der „Nationalztg.“ bis Sonnabend Nachmittag nichts darüber bekannt, daß Präsident Roosevelt das ihm angebotene Amt als Schiedsrichter nicht übernehmen wolle. Andererseits behauptet der „Berl. Localztg.“, daß am Sonnabend der ablehnende Bescheid Roosevelts dem Auswärtigen Amt in Berlin durch den amerikanischen Botschafter überreicht worden sei und daß das Auswärtige Amt sein tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß Präsident Roosevelt den Vorschlag Deutschlands und Englands, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, nicht annehmen könne. Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ hatten sich „dem Geiste der Mäßigung entsprechend, den Deutschland und England in der venezolanischen Angelegenheit an den Tag gelegt haben“, die deutsche und britische Regierung in den Noten an den Präsidenten Roosevelt für den Fall seiner Ablehnung des Schiedsamts bereit erklärt, unter gewissen Vorbehalten den Streit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Ein anderer Diffusor meint: Roosevelt wird von Deutschland in Vorschlag gebracht worden, und die deutsche Regierung erklärte darin die weitestgehende Anerkennung der Monroe-Doktrin, die die Vereinigten Staaten nur wünschen konnten.

Castro will, wie dem „Localztg.“ aus New-York vom Freitag gemeldet wird, das Haager Schiedsgericht unter der Bedingung annehmen, daß die Blokade sofort aufgehoben und die venezolanische Flotte zurückgegeben wird. Venezuela gehört übrigens nicht zu den Staaten, welche das im Juli 1890 unterzeichnete Haager Friedensabkommen ratifiziert haben. Auch nachträglich ist Venezuela diesem Abkommen nicht beigetreten. Auf Grund dieses Abkommens hat jeder Staat das Recht, den übrigen Signatarmächten die Annahme des Haager Schiedsgerichts zu empfehlen, denn Art. 26 der Haager Friedensconvention lautet: „Die Signatarmächte betrachten es als Pflicht, in dem Falle, wo ein ernsthafter Streit zwischen zwei oder mehreren Staaten von ihnen auszubrechen droht, diese daran zu erinnern, daß ihnen der ständige Schiedshof offen steht.“

In England ist man von dem Entschlusse des Präsidenten Roosevelt und von der Annahme des Haager Schiedsgerichts wenig erbaud. Der „Standard“ erklärt: Man wird in England die Nachricht ohne große Begeisterung aufnehmen, da man von vornherein davon überzeugt ist, daß der Vorgang nur aufführender Charakter trägt, möglicherweise auf lange Zeit hinaus. Das Blatt stellt die Frage, welche Bürgschaft dafür bestehe, daß die Behörden in Caracas der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts mehr Aufmerksamkeit schenken werden,

als den Gründen, die der gesunde Menschenverstand liefert, und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die drei Mächte nicht so kurzfristig sein werden, die Blokade sofort aufzuheben. — „Times“ schreibt: Wir bedauern rüchaltlos, daß Präsident Roosevelt es nicht für angänglich hielt, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Wir werden jedoch gern bereit sein, uns der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes zu unterwerfen. Wir vertrauen darauf, daß die Mächte die Blokade nicht eher aufheben werden, als bis sie sich überzeugt haben, daß Venezuela bereit ist, mit demselben Entgegenkommen zu handeln, welches die Mächte ihm gegenüber zu zeigen sich entschlossen haben.

Die italienische Note in der Venezuelafrage ist nach einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ aus Washington in sehr herzlichen Ausdrücken gegenüber den Vereinigten Staaten gehalten. Die italienische Regierung erklärt sich im Prinzip bereit, ein Schiedsgericht anzunehmen, und sagt ferner, sie würde sich glücklich schätzen, wenn Präsident Roosevelt das Schiedsrichteramt übernehmen würde, und würde, wenn dieser nicht annehmen sollte, nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Streitfrage dem ständigen Haager Schiedsgericht zur Entscheidung übertragen werde.

Ueber Blockademassnahmen wird aus La Guayra berichtet: Der holländische Dampfer „Prins Willem II.“ ist in La Guayra eingetroffen und hat die üblichen förmlichkeiten beobachtet; der Agent weigerte sich, den Hafenoffizier der Behörde zu entrichten. Der Dampfer ist nach Trinidad abgegangen, ohne mit dem Lande in Verbindung zu treten.

Nach einem „Reuters“ Telegramm aus La Guayra beträgt der Wert der von den holländischen Dächern genommenen Schiffe nicht viel über 5000 Dollars.

Nach einer Neutermelung aus La Guayra vom Freitag sind bis jetzt mit Einschluß von 2 Schoonern 20 venezolanische Schiffe weggenommen worden. Am Freitag wurde der schwebelnde Bark „Pamoras“, die von Caribbi kommt und Kohlen für die englische Eisenbahn an Bord hat, die Erlaubnis nicht erteilt, in den Hafen von La Guayra einzulaufen, da ihre Ladung als Kriegesentlade betrachtet wird. Es wurde ihr die Weisung erteilt, wegzufahren; der Kapitän wartet auf Befehle von den Empfangern der Ladung.

Der Kommandeur des englischen Kriegsschiffes „Tribune“ hat den holländischen Consul ermächtigt, den holländischen Staatsangehörigen in Los Roques, die ohne Proviant und Wasser sind, Hilfe zu bringen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist am Freitag Abend bei bestem Wohlbefinden aus Balfsee in die Hofburg nach Wien zurückgekehrt.

Rußland. Der Zar ist mit seiner Familie am Mittwoch in Jaroslawo Selo eingetroffen. Am Donnerstag wohnte der Zar der feierlichen Nagelung einer dem Pagenkorps verliehenen neuen Fahne bei. An der Zuerstfeier nahm auch eine aus 4 Kadetten bestehende deutsche Abordnung teil. Der Zar richtete an jedem dieser 4 Kadetten huldvolle Worte. — In Kasan dauert die Gärung unter den Arbeitern in den Werksstätten der Wabikawkas-Eisenbahn an; es wird jedoch weiter gearbeitet. Polizei und Militär beobachten die Arbeiter. In den letzten Tagen begannen jugendliche Arbeiter die bei den Werksstätten Wache stehenden Kosaken zu belästigen. Sie warfen mit Eisenstücken nach ihnen und verwundeten einen Kosaken. — Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff ist am Mittwoch in Belgrad eingetroffen und hat am Donnerstag Vormittag in Belgrad mit dem König von Serbien konferiert. Am Freitag erfolgte die Ankunft des Ministers in Sofia, wo er im Schlosse Abteigekwartier nahm. Während der Abendstunde hat dem russischen diplomatischen Agenten Graf Lambsdorff von einzelnen Parteiführern, namentlich Karawelow, Petrow, Radostanow und Gershow die

Anschauungen der Parteien über die macedonische Frage vorliegen. An der Tafel nahmen auch die Vertreter Österreich-Ungarns und Serbiens teil. — Der „Nowoje Wremja“ wird aus diplomatischen Kreisen in Sofia gemeldet, daß die Reise des Grafen Lambdorski außer der Feststellung der Ursachen, welche die Bevölkerung Macedoniens veranlassen, nach Bulgarien zu fliehen, bewende, den bulgarischen leichten Streifen zu erklären, daß die russische Regierung Frieden in Macedonien wünsche und daher die herausfordernde Tätigkeit der Comitees gegenüber der Türkei, welche berechtigt sei, den Zustand in ihrem Lande niederzuwerfen, als höchst unpassend und als gefährlich für Bulgarien erachte.

England. Die englische Admiralität hat eine umfangreiche Denkschrift veröffentlicht, in welcher die abgeänderten Bestimmungen über den Erbsatz, den Unterriß und das Verhalten der Marineoffiziere und der Matrosen sind. Die Denkschrift befaßt, heutigen Tages müße ein Marineoffizier Seemann, Artillerist, Ingenieur, Soldat und ein wissenschaftlich gebildeter Mann sein. Es sei unerlässlich, daß die verschiedenen Kategorien der Offiziere eine vollständige Einheit besäßen. Aus diesem Grunde sei beschloffen worden, daß er in Folge aller Kabinets bis zum Range eines Unterleutnants Unterriß erhalten sollen, also ungefähr bis zum zwanzigsten Jahre. — Chamberlain ist am zweiten Weihnachtsfesttag in Sidabaria eingetroffen. Er wurde bei seiner Landung in Durban von Gouverneur unter förmlichen Halbungen der Bevölkerung begrüßt. Beim Empfang im Rathaus erklärte Chamberlain auf eine Ansprache des Bürgermeisters, er verfolge mit seiner Reise nach Sidabaria zwei Ziele. Erstens wolle er im Namen des Königs und der Regierung der Sympathie mit den Buteverwandten über See und dem Wunsch Ausdruck geben, zu einer besseren Verständigung darüber zu gelangen, wie man die Beziehungen zwischen den Colonien und dem Mutterlande, die sich in so schlagender Weise während des Krieges befunden hätten, zu dauernden machen könne. Das zweite Ziel seiner Mission sei, Informationen zu gewinnen, die nur an Ort und Stelle mit Erfolg und vollständig zu erhalten seien. Ferner erklärte Chamberlain nach einer Anspielung auf die Verschmelzung der Provinzen in Kanada, das Anrecht der Buren, ein Contingent zur Bekämpfung des Mullah im Somaliland abzugeben, erfülle ihn mit Genugthuung; das Anrecht sei angenommen worden. Indessen könne man nicht erwarten, daß die Erinnerung an den Krieg schon jetzt verwischt sei. Zum Schluß gab Chamberlain der Hoffnung Ausdruck, daß die Kooperation sich bald vollziehen, es dürfe aber in dieser Hinsicht nicht übereilt werden.

Griechenland. Im Griechenland ist am Dienstag die Gründung der Deputiertenkammer nach neuen Brügelsen vor sich gegangen. „Wolfs Bureau“ berichtet darüber: Zwischen den Anhängern Delanais und Theotissis hätte sich schon vorher über die Frage, wer Alterspräsident sei, ein Streit erhoben. Nun wählten sich Angehörige, die zur Partei der Theotissisten gehören, die Schlüssel der Deputiertenkammer dem Ministerium auszuliefern, übergaben sie vielmehr einem früheren Vicepräsidenten der aufgelösten Kammer, indem sie sich dabei auf eine Bestimmung stützten, wonach bis zur Bildung der neuen Kammer die Präsidenten der alten die Oberaufsicht über das Kammergebäude ausüben. Die Theotissisten wollten, da sie allein im Besitz der Schlüssel waren, den Delanaisisten zuvorkommen, um in aller Frühe den Alterspräsidenten aus ihrer Partei einzusetzen. Ein nach Mitternacht einberufener außerordentlicher Ministerrat beschloß, das Thor der Kammer mit Gewalt öffnen zu lassen. Früh um 7 Uhr war die Kammer bereits von der delanaisischen Macht besetzt und der delanaisische Alterspräsident Jarlambas schon auf dem Rednerbühne. Eine Anzahl von Theotissisten, die gleichzeitig erschienen waren, umringen ihn. Als der Metropolit die üblichen Gebete zu sprechen anfangt, erklärte ein theotissistischer Abgeordneter das Vorgehen der Regierung für eine Verletzung der Kammer. Es entstand ein heftiger Tumult, bei dem mehrere Abgeordnete handgemein wurden. Einer warf mit einem Tintenfaß, das in den Wächterhafter fiel. Darauf erfolgte eine allgemeine Schlägerei. Im Saale und von den Tribünen ertönten Rufe „Nieder mit den Theotissisten!“ Letztere zogen sich schließlich unter Ausrufen, mit denen sie gegen das Verhalten des Ministeriums protestierten, zurück; die Ruhe wurde wieder hergestellt. Der König erschien im Hause und verlas die Thronrede.

Marokko. „Wolfs Bureau“ berichtet vom Donnerstag aus Tanger: Der Sultan hat dem Bruder des Kriegsministers El Mehnebi den Befehl erteilt die Truppen anzureufen, welche gegen den Präsidenten in der Gegend von Taza vorgehen sollen. Die Anzahl der zur Bekämpfung des Aufstandes ins Feld gestellten Truppen beträgt ungefähr 10 000 Mann.

Siam. Zum Vorgehen gegen den tolenen Mullah werden, nachdem Italien seine Zustimmung zur Landung englischer Truppen an der italienischen Küste von Somaliland erteilt hat, siebenhundert Mann von Berbera nach Obbia entsandt, wo sie am 27. v. M. eintrafen.

Nordamerika. Die Philippinenfrage taucht wieder auf. Nach einer „Lafan“-Melbung aus Washington haben die deutsche und die britische Regierung bei der amerikanischen wegen Nichtbefolgung des Grundgesetzes der „offenen Thür“ auf den Philippinen Vorstellungen erhoben, da der Ausfuhrloß auf Hanf bei Verschiffungen nach Amerika zurückgezahlt wird, während er bei Exporten nach Deutschland und Großbritannien thatsächlich bezahlt wird muß.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Der Kaiser unternahm am Sonnabend Vormittag um 12 Uhr den Vortrag des Kapitän v. Krösigk vom Marinekabinett. Zur Frühstückstafel waren Vizepräsident Graf Wedel und Gemahlin, Gesandter Graf Bourlalis und Gemahlin und Intendant Kammerherr v. Hüfen geladen. Zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Gestern Morgen besuchten die Majestäten mit den Prinzen-Söhnen und Prinzessin-Tochter den Gottesdienst in den Kommu.

(Konservative und Bund der Landwirte.) Durch den formellen Austritt des Herrn v. Kardorff aus dem Bunde der Landwirte und die weitere von dem Führer der Reichspartei in der „Post“ abgegebene prinzipielle Erklärung, daß seine Parteigenossen „selbstverständlich dem Bunde der Landwirte nicht mehr angehören können“, hat das Pronunciamiento der Bundesleitung gegen die Konservativen eine politische Bedeutung gewonnen, die man ihm ursprünglich im allgemeinen nicht beilegt hatte. Es wird allerdings noch abzuwarten sein, ob bis zu den Wahlen auch beide politische Gruppen die entsprechenden Konsequenzen ziehen werden. Daß die Kriegserklärung des Bundes sich in der Hauptsache gegen die beiden schupfönerischen Mittelparteien, die Nationalliberalen und die Freikonservativen richtet, während den Konservativen noch eine „Schonzeit“ gewährt werden soll, ist jetzt auch ausdrücklich von der Bundesleitung ausgesprochen worden. Während in Hannover Herr Dr. Gaben den großen Widerspruch über die Nationalliberalen verhängte, hat in Königsberg Herr v. Wangenheim auch die Freikonservativen mit auf die Proscriptionsliste gesetzt, indem er nach dem Bericht der „Dtsch. Tageszeit.“ erklärte: „Es könne in Zukunft keine Rede mehr davon sein, daß der Bund Candidaten unterstütze, die vielleicht der nationalliberalen oder freikonservativen Partei sich anzuschließen gedenken.“ Entsprechend dieser Erklärung hat denn auch der Bund schon jetzt gegen eine Anzahl von Abgeordneten der Reichspartei, wie Dr. Arendt, Bauermeister, Dorff, Gamm, Holz, v. Tiedemann, den agrarischen Herrmann aufgegeben. Auf die weitere Entwicklung dieser Auseinandersetzungen im schupfönerischen Lager darf man daher mit Recht gespannt sein.

(Ueber die Obstruktion.) hat sich Abg. Wassermann von einem Mitarbeiter der „Bayer. Nachr.“ interessieren lassen und dabei nach dem Bericht der „Münd. Neue. Nachr.“ unter anderem Folgendes ausgeführt: „Die Konservativen seien durch die Obstruktion der Sozialisten und der Freikönigen Vereinigung zum Einlenken bestimmt worden, deren Toben und gewaltthätiges Auftreten schließlich das monarchische Gesicht bei ihnen ausgelöst habe. Er selbst sei Augen- und Dornzeuge gewesen, wie die wachsende Entrüstung über das Verhalten der Opposition die einzelnen Konservativen zu Wechslungen getrieben haben, die sie sonst nicht gefaßt hätten. Es seien eben auch nur Menschen und zwar moderne, nervöse Menschen und ihre Entscheidung sei wesentlich durch die tumultuarischen Vorgänge im Reichstag beeinflusst worden.“ „Gäbe die Obstruktion sich mit einfindigen und auch anderthalbständigen Reden begnügt, so wäre man heute noch nicht über Position 350 des Zolltarifes in der zweiten Lesung hinaus gekommen und hätte froh sein müssen, wenn man im April oder Mai 1903 das Gesetz und den Tarif mit seinen 946 Positionen in dritter Lesung hätte unter Dach bringen können. Aber Bülow habe wieder einmal sein ungläubiges Glück gehabt.“

Gesetzgebungs-Verhandlungen.

Halle, 23. Dezember. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division hatte sich wegen Mißhandlung von Untergebenen von der Gesteirte und Kapitulant Karl Reinhard Schumann der 8. Compagnie des hiesigen 86. Regiments zu verantworten. Er ist 22 Jahre alt, am 12. Oktober 1900 eingetreten, im März 1902 zum Obersten ernannt, aus Dresden bei Besondere befördert. Am 21. September k. J. trat er inaktiv. Seine Kapitulation ist jedoch bereits zum 21. Dezember wegen jenes Vergehens gefaßt worden. Schumann ist bisher völlig unbekannt und sein Führungszugriff lautet

auf „recht gut“. Er war mit der 3. Compagnie nach Werchow kommandiert und hatte dort vom Hauptmann eine Rekrutenkorpschaft zur Ausbildung bekommen. Am 8. Dezember insinuierte er seine Mannschaft über Ehrenbezeugungen, wobei der etwas schwerfällige Netur O. meynals eine an ihn gerichtete Frage trotz wiederholter Erklärungen nicht beantwortete konnte. Schumann schlug O. darauf mit gealterter Hand fünf- oder sechsmal ins Gesicht, so daß die linke Wange bei ansehlicher und der Mißhandlung nicht ordentlich zu essen vermochte. Nach beendeter Insinuation beim Exercieren schlug Schumann O. nochmals, als er die Richtung im Gänge veränderte. Vom Vertreter der Anklage wurde Mißhandlung eines Untergebenen in zwei Fällen als 2. und 3. erachtet; es sei jedoch ein milderer Fall, weil die Mißhandlung keine erheblichen Folgen für den Mißhandelten gehabt habe. Beantwortet wurden als Strafe 16 Tage mittlerer Arrest. Das Gericht nahm nur bezüglich des ersten Falles Mißhandlung als erwiesen an, dagegen bezüglich des zweiten Falles vorläufigkeitsmäßige Behandlung eines Untergebenen. Mit Rücksicht auf das Angeklagte gute Führung und weil er sich lediglich im Dienstler habe hinreichend lassen, wurde eine Strafe von 9 Tagen mittlerer Arrest als ausreichende Sühne festgelegt.

Schwartz, 24. Dez. Eine Verurteilung, die nicht verlesen wird, wegen der Bestrafung, die sie betrifft, in weiten Kreisen Aufsehen zu erregen, ist gestern hier erfolgt. Vor dem Kriegsgericht der 26. Division wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Generalmajor und Commandeur der 52. Infanterie-Regimente Schumann verurteilt, daß es Straftaten waren und er schuldig gewesen war, mit dem Hüte! „Sieg oder Tod“ stütze er auf dem Quark für den Abtritt entgegen und verurteilte ihn mit seinem Zehnjährigen einem derartigen Tödt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Das Schwurgericht ihm verurteilte den Satz zu fünf Jahren Zuchthaus.

Harmen, 28. Dez. Im Saugborden-Prozess „Königin“ der Firma Mann & Stumpe gegen W. H. Hagen hat das Reichsgericht das vom Oberlandesgericht gefällte Urteil, das zu Gunsten der erkrankten Firma lautete, noch bestätigt. Die Kosten der Revision fallen der Firma Mann & Stumpe zu Last, ebenfalls hat sie für den der Firma Mann & Stumpe entstandenen und noch entstehenden Schaden aufzukommen. Wie und die Firma Mann & Stumpe mittel werden auf Grund dieses reichsgerichtlichen Urteils alle Schadenersatz, die die Schugborden ebenfalls angefordert haben, zu Schadenersatz heranzuziehen werden, sowie gegen sie zivil- oder strafrechtlich noch nicht vorgegangen wurde.

Vermischtes.

(Schneeverwehung in der Türkei.) Infolge Schneeverwehungen ist am Mittwoch der Schnellzug von Konstantinopel nicht abgegangen; der Mittag abgegangene Orient-Expresszug ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Am Donnerstag hat Herr Affäre mit aus Madrid gemeldet, daß Román Daurignac einem Besucher gegenüber erklärte, die 108 Millionen seien thatsächlich vorhanden gewesen. Die eigentliche Crawford-Affäre habe ungefähr 70 Millionen gekostet, das Uebrige sei durch andere Operationen erlangt worden. Die französische Regie um habe den Verhafteten der Familie getötet, sie aber unbekannt gelassen. — Die Belohnung von 26000 Francs wird dem Madrider Polizeipräsidenten Caro zuerkannt werden, da festgestellt wurde, daß er das Haus, in dem die Humberts wohnten, hinter dem 18. Dezember überwachte, während der genannte Dieb erst am 17. Dezember dort war. Der bestellte Román Daurignac, Grafen Palafox, wurde in dem Augenblick verhaftet, als sie in Buenos Aires den Dampfer „Labrador“, mit dem sie aus London eingetroffen war, verlassen hatte. Die Verhaftung erfolgte auf Grund zweier französischer Geheimnachrichten, die an Bord des Dampfers waren. Die Dampfer, deren Spätd befristungsmacht worden ist, wird der Mißbrauch an den Verhafteten der Familie Humbert befristungsmacht.

(Die Explosion an Bord der „Deutschland“.) Wie schon kurz gemeldet, ereignete sich an Bord des Hamburg-Paris-Dampfers „Deutschland“ eine heftige Explosion. Ein Verbindungschinder platzte und die ganzen Steuerbordmaschinen wurden zerschmettert. Der Dampfer näherte sich in dem Augenblick des Unfalles dem Scyllinien. Er hatte 1500 Personen an Bord, von denen die meisten in ihren Kabinen schliefen, als der Dampfer durch die heftige Explosion in seinem ganzen Bau erschüttert wurde. Es erfolgte eine außerordentliche Panik. Das elektrische Licht verlachte und alle Gänge des Schiffes füllten sich mit Rauch. Die Passagiere, die nicht dachten, als daß das Schiff in den nächsten Minuten sinken werde, eilten in ihren Nachschiffen an Deck, Frauen und Kinder liefen bezweifel. Erst nach langer Zeit gelang es den Offizieren, durch richtiges Fahren die Aufgeregten davon zu überzeugen, daß das Schiff nicht getrieben habe. Die „Deutschland“ konnte mit dem unbeschädigt gebliebenen Nachbordmaschinen mit einer Geschwindigkeit von 16 Knoten die Welle nach Plymouth fortsetzen, wo sie glücklich eintraf. — Dem Bureau weiter meldet man über den Unglücksfall und seine Folgen: „Der Schaden, den die „Deutschland“ davongetragen hat, ist sehr ernst Natur, und die Ausfichten, daß das Schiff vor dem April eine weitere Reise machen könnte, sind gering. Passagiere, die in Plymouth landeten, erklärten, daß das Schiff mehrere Minuten nach der Explosion in heftiger Erschütterung gewesen sei, und daß die Schiffsoffiziere nur mit Mühe der Wahrung der Passagiere von den Kabinen nach dem Deck zu hemmen vermocht hätten. Glücklicherweise ist keiner von den Passagiere verletzt, die Schiffsoffiziere versichern, daß auch im Maschinenraum keine Verletzungen vorkamen. Die Steuerbordmaschine ist zerschmettert.“

(Die Verschleppung des Geheimrats Komalewski.) Ichent im Lande zu verkaufen, da dieser einen Teil der Wechse, nämlich die, welche von der famosen Elbe von Schabetski ausgeht und mit Jemen Ort versehen sind, zu bezahlen sich entschlossen hat. Jener Theil, den er als gefaßt bezeichnet, gerät einfach in Verlust a conto der Gläubiger. Damit hätte die Elbe, die so viel Nutzen in allen Neßbezirken aufweist, beendet sein. Erstens des Finanzministeriums sind dem Geheimrat Komalewski 90 000 Rubel ohne Zinsen geliehen worden. Bekanntlich gehörte er zu den Mitgliedern, talentvollsten Staatsmännern, die Russland in letzter Zeit besaßen. Seitens der Internationalen Bank in Petersburg ist an Verbesserung der Anordnung, das Präsidium der Verwaltung der genannten Bank zu übernehmen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 22. bis 28. Dezember 1902.

Geschließungen: der Unteroffizier und
Organisationsleiter Louis Neumeier u. Friederike
Köhne, Halle a. S.; der Fabrikarbeiter Louis
Jesse mit Anna Duld, Schmalstraße 17; der
Bauer Otto Schneider mit Emma Balthan,
Ammern, 7; der Fabrikarbeiter, des Reichs
mit Anna Heine, Gothardstraße 16; der
Hausmann Richard Lehmann mit Karoline Lutz,
Preußenstraße 8 a; der Kaufmann Ernst Neufuss
mit Martha Heinrichs, Zantlingen; der Kaufmann
Wilhelm Kruke mit Margarethe Siedler,
Frankfurt a. M.; der Bauer Friedrich Heider
mit Martha Schwanze, Oberaltenburg 25; der
Arbeiter Gustav Wehagen mit Anna Richter,
Wanhausstr. 5; der Arbeiter Heinrich Orant
mit Minna Fleider, Brühl 2.

Geboren: ein unechtes S., dem Restaurateur
Nug ein S., Zeitzstr. 9; dem Schuhmacherehr.
Grahamm eine T., Wanhausstraße 6; dem
Sanitätsfeldwebel Hippel eine T., Karlstraße
35; dem Handarbeiter Heister eine T., Schreiber-
straße 1; dem Waldhüter Thoenig eine T.,
gr. Mittelstr. 19; dem Kapellmeister Lasse eine
T., Blauerstr. 9; dem Reg. Ratheier Controleur
Kremer eine T., Entenplan 7; die Theaterz.
Günter ein S., Preußenstraße 9.

Verstorben: des Handarbeiters Schurmann
S., 13 J., Amisshäuser 11; des Waffners Schmidt
S., 2 J., Gothardstraße 29; des Schwabes
Winder Ludwig, 7 J., Bohmstraße 15; des Vogt-
gerichts Buchs, 6 J., Neumarkt 11; des
Handarbeiters Jandorf, 2 J., 8 J., hdt. Kranken-
haus; der Köchmadrerin Witter, 70 J., Unters-
altenburg 47; des Handarbeiters Mangob, 5
J., Mühlweg 4; die Näherin Hoffmann,
89 J., hdt. Krankenhaus.

Versteigerung.

**Dienstag den 30. d. M.,
vorm. 9 1/2 Uhr,**
versteigere ich im Casino hier freiwillig:
1 Kleiderschrank, 1 Cylinder-
bureau, 1 gute Nähmaschine, 1
gutes Fahrrad, 1 Weilerpiegel
mit Consols, 1 Waffelisch, Por-
tlandzement, 6 Dbd. Servietten,
Bilder und 1 große Partie
kleinere Haus- und Küchen-
geräthschaften etc.
Versteigerung, den 27. Dezember 1902.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.

**Freitag den 2. Januar, nachmittags
1 Uhr,** soll der Nachlass des verstorb. Ein-
wohners **Edo Wlaschmidt** in Köhlin, be-
stehend aus:
2 Kleiderchränken, 1 Sopha, Ver-
schloß, Nähmaschine, Tischen, Stühlen,
Beklen u. dergl. mehr
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Der Vormund.

Wohnung.

Zum 1. Juli 1903 sucht Beamtenfamilie
familien der Stadt Wohnung zum Preise bis
250 Mark. Offerten unter **R 50** an die
Expd. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung mit allem Zu-
gehör ist zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen. **Brühl 14.**

Parterre-Wohnung.

bestehend aus 3 separaten Zimmern, Küche und
Zubehör, event. mit Verstell- oder auch ge-
schütztem Herdheiß, sofort zu vermieten und
1. April 1903 zu beziehen
Steinstraße 10.

Wohnung.

Die 2. Etage **Delgute 18 19**, bestehend
aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, 1 Kammer,
Küche und allem Zubehör, zu vermieten und
1. April 1903 zu beziehen.
Auch ist dabeih eine Etage an einzelne
Person zu vermieten.

Zu meinen Hause **Clotigauer Str. 21**
ist eine Wohnung bestehend aus Etage,
Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten
und 1. April zu beziehen.
R. Bergmann, Markt 30.

2 Wohnungen

sind zum 1. April 1903 zu be-
ziehen
Rothebrüdenrain 4.

Parterre- sowie Hofwohnung 1. April u. 3.
zu vermieten **Wanhausstraße 4.**

1. Etage per 1. April
1903 zu vermieten.
Carl Stürzbecher.

Wohnung, 3 Stuben, Küche nebst Zubehör,
zu vermieten und 1. April 1903 bezugsbar. Zu
erfragen **Neumarkt 63, 1. Etage.**

Eine kleine freundliche Wohnung ist sofort
zu vermieten und 1. April bezugsbar.
Karl Kellermann, Gothardstr. 16.

Eine halbe 1. Etage, bestehend aus großer
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis
180 Mark, ist 1. Januar 1903 zu beziehen.
Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Oberaltenburg 5, hinter der Wassermauer,
ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8
Zimmern, mit Garten und reichlichen Zubehör,
für 860 Mark jährlich, zu vermieten und
zu beziehen.

Fremdli. Wohnung,
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, per
1. April zu vermieten
Dom 11.

Gothardstrasse 36
ist die Parterre-Wohnung mit Gehflurlokal
zum 1. October 1903 zu beziehen.
Johann Thörner.

Eine 1. Etage im **Gauzen** oder getheilt
ist zu vermieten und 1. Januar 1903 oder
später zu beziehen. Zu erfragen beim
Kaufmann **Kundt, Friedrichstr.**

Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Bodenraum etc., zu
vermieten und 1. April oder auch früher zu
beziehen **Unteraltenburg 22, 1 Tr.**

2. Etage H. Ritterstr. 3
zu vermieten und 1. April 1903 oder früher
zu beziehen.

Wohnung, besteh. aus 4 Stuben nebst allem
Zubehör, veränderungslos zu vermieten und
1. April 1903 zu beziehen **gr. Mittelstr. 7.**

Weihenfelder Str. 19 ist eine Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, sofort zu vermieten und per
1. April oder früher zu beziehen. Zu erfragen
Gothardstraße 8.

Ein Logis mit Gärtchen zum Preise von
300 Mk. zum 1. April zu vermieten
Winkel 6, 1.

Familien-Wohnungen zu 30 und 35 Thaler
zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu be-
ziehen. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Verdingungshaber ist eine Wohnung, 2
Stuben, Kammer und Küche, bis 1. Dezember
oder später zu vermieten **Kranstr. 11.**

Etage, Kammer und Küche an ein. Leute
zu vermieten u. 1. Januar 1903 zu beziehen.
Preis 39 Thaler. **Wreitstraße 12.**

Freundliche Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und
Zubehör, per 1. Januar zu beziehen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Das Parterre-Logis im Hause **Weihen-
felder Str. 5,** sowie die 1. Etage **Weihen-
felder Str. 3** sind zu vermieten und sofort
oder später zu beziehen. Näheres
Markt 31, im Contor.

Kleinere Familien-Wohnung sofort oder 1. Janu-
ar zu beziehen. Wo? legt d. Exped. d. Bl.

Die Wohnung des Herrn **Katzeier-Land-
messer Kremer** ist anderweitig zu vermieten und
1. April 1903 zu beziehen. **H. Liebe.**

Freundliche Doppelwohnung, bestehend aus 2
Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu
vermieten und sofort bezugsbar **Burgstr. 8.**

Verdingungshaber ist die 1. Etage **Schne-
kerstr. 3** sofort zu vermieten, am 1. April
1903 zu beziehen. Näheres
Wanhausstr. 2 a.

1. Etage
Clotigauer Str. 1 sofort zu beziehen. Zu
erfragen **Wanhausstraße 4, dort.**

Gut möbl. Wohnung
mit Schlafzimmer zu vermieten **Markt 19.**

Möbliertes Zimmer
aus 2 Wohnungen mit und ohne Pension und
auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Schön möbliertes Zimmer
für Anfang Januar in ruhig. feiner Hause, mögl.
freigelegt, von sehr. Herrn gej. Kleiner erw.
Off. u. Clotigau **D 20** an d. Exped. d. Bl. erb.

Hausgrundstück
Unteraltenburg Nr. 15 ist unter sehr gün-
stigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Wilh. Hirschfeld,
Säckerstr. 11 a.**

Ein mittleres Wohnhaus
bei guter Anlagung zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preis n. **A A 200** an die Exp. d. Bl.

1 guterhaltene Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter
A 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Laterna magica
mit vielen Bildern ist billig zu verkaufen
Gothardstraße 25, pt.

Notiz ev. Hilfe bei **Einrichtung** erth.
C. Wagner, Halle a. S., Töpferplan 3, S. 6.

**Dr. Landmann's SILBER-
Putz-Pulver,** 10 Pf.
Prosa Universal gratis, 20 Pf.
empfeht **Wilhelm Kießlich, Progeie.**

Wägen- und sonstige Fuhrten
führt aus **Paul Naumann,
Fischerstraße 10.**

Wegen Inventuraufnahme und Abschlußarbeiten
bleibt unser Contor am 31. Dezember von mittags
12 Uhr ab

geschlossen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr, E. Hartung, R. Heyne.

Glückwunschkarten

fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen
F. Karius, Brühl 17.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugniß zum
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1903 am 21. April. Gute
Ausicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch
Director Pfeiffer.

**Ia. Oliven-Speiseöl,
Tafelsoß,
Essigsprit**

empfeht billigt **A. Bauer, kleine Mittelstraße
Nr. 6 a.**

**Feinste
Ananas,**

großartig im Geschmack, empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditorei.

**Frische englische Küstern,
junge Vierl. Gänse u. Enten,
junge Paten, Capaunen,
junge Hähnchen,
Perlhühner u. feinste Fasanen,
Rügenwalder Gänsepökel-
fleisch,
Rügenwalder Gänsefett,
russischen Salat,
echte Düsseldorfer Punsch-
Essenzen,**

empfeht **G. L. Zimmermann.**

Ad. Schäfer

empfeht **Bowlenwein
Flasche 55 Pf. exl. Glas,
Apfelwein
Flasche 30 und 35 Pf. exl. Glas,
Glühwein-Extract,
Ananas-Punsch-Essenz,
Rum-Punsch-Essenz,
Arac de Goa,
Jamaica-Rum
in guter Waare.**

8 **10** **Stemige.**

M. C. Schultze.

**Glückwunschkarten,
sowie sämtliche anderen
Druckfachen**

empfehlen in sauberer Ausführung zu billigen
Preisen **Gebr. Ulbricht,
Burgstr. 2 (Gold. Arm).**

Sylvester-Blei
in Packeten à 10 Pfg. empfiehlt
**Wilh. Rössner,
Delgstraße 7.**

**f. Pfeffer, Senf-
und saure Gurken,
f. Preiselbeeren,
f. Pflaumenmus**

empfeht **C. Tauch.**

**Preussischer
Beamtenverein.**

Vom 1. Januar 1903 ab werden an sämt-
liche Vereinsmitglieder neue Mitgliedskarten u.
zwar für dieses Jahr in blauer Farbe ausge-
geben.
Die andern farbigen Mitgliedskarten ver-
lieren von dem obigen Tage ab ihre Gültigkeit.
Der Vorstand.

**General-Versammlung
der Ortskrankenkasse
der Zimmerer
Sonnabend d. 3. Jan. 1903,
abends 8 Uhr,
in Mehl's Restaurations.
Tagesordnung: 1) Wahl der Neuvor-
stände. 2) Berichtwesen. **Der Vorstand.****

Welt-Panorama.

Die Königshilföffer.
Linderhof, Hohen Schwangau
Berg mit Starberger See.
Nächste Woche:
Samoa-Inseln.

Creypau.

Zu Sylvester, von abends 7 Uhr ab,
Ballmusik, wozu freundlichst einladet
O. Jbbe, Gastwirt.

Bahnhof Niederbeuna.

Zum Sylvesterball
ladet freundlichst ein **Fr. Zätzsch.**

Löptitz.

Gezang-Verein „Frohinn“.
Zu dem am Neujahrstag stattfindenden
Ball laden wir hiermit alle unsere Freunde und
Gönner ein. **Der Vorstand.**

Gehirnführer-Verein.

Unser Sylvester-Ball,
verbunden mit Christbaum-Verlosung, findet
Mittwoch den 31. d. M., von abends
8 Uhr an, im Thüringer Hofe statt. Es
ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Gezang-Verein
„Iris“**

hält Mittwoch den 31. Dezember, von
abends 7 1/2 Uhr an, im Casino seinen
Sylvester-Ball
mit Christbaum-Verlosung ab.
Jedes Loos gewinnt.
Der Vorstand.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungs-Ausverkauf

beginnt Freitag den 2. Januar 1903.

Der Besuch ist durchaus lohnend. Gleich günstige Gelegenheitskäufe sind bisher nicht geboten worden.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin.** Halle a. S.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 15. Januar 1903 in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags gezahlt. Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Unsere Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliederbücher zum Vortrag des Guthabens für 1902

bis zum 15. Januar 1903

in unserem Geschäftstokale einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Bücher auf Kosten der Säumnigen abgeholt.

Merseburg, den 27. Dezember 1902.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Singetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.



Emil Wolff,
Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung,
Rossmarkt Nr. 6. Fernsprecher Nr. 2,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

frische extra grosse Hasen,
auch gefüllt, auf Wunsch geschütet und gespickt,
zarte Reh-Rücken, Keulen und Blätter,
feinste Damwild-Rücken, Keulen u. Blätter,
Nothspießer-Rücken
à Pfd. Mart 1.00, Keule à Pfd. Mt. 0.80, Blatt à Pfd. Mt. 0.60.

**wilde Kaninchen, feiste Fasanenhähne,
Pater- und Paterhennen, Perlhühner,
Capaunen, steyr. Poularden, Enten,
Dresdener u. hiesige Fett- u. Bratzgänse,**
auch gefüllt.

Böhmische Spiegelkarpfen,
nur beste wochschmeckende Waare, à Pfd. 90 Pf.

Aale, Schleien, extrafeinen Lachs.
Verandt nach auswärts prompt. Besondere Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

Neujahrskarten,

reife Auswahl, billige Preise, empfiehlt

A. Karius, Struß 17.

Gewerkschafts-Kartell

hält Mittwoch den 31. Dezember (S. Lofter) in der „Fantenburg“ einen

Ball

ab, wozu alle Genossen u. Freunde willkommen sind. Anfang 8 Uhr. Das Comité.

Gesang-Verein

Thalia.

Donnerstag den 1. Januar 1903, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an.

Neujahrs-Ländchen verbunden mit Christbaumverlosung im „Cajino“. Der Vorstand.

Reichsfrone.

Freitag den 9. Januar 1903

Wolzogen-Concert.

Buntes Programm.

Direction: Martin Stein, Hamburg.

Mitwirkende: Ernst Freih. v. Wolzogen, Elsa Laura v. Wolzogen, Anny Gross, Lizzi Sondermann, Emil del Ley, Gregor von Akimoff.

Erlele Band, Kapellmstr. u. Pianist

Anfang 8 Uhr. Cassendöffnung 7 Uhr.

Ausführl. Programm an der Abendkasse.

Concertbügel von der Firma

G. Richard Ritter.

Billet à Mt. 2.50, Mt. 1.50, Mt. 0.75

Am Vorverkauf: Mt. 2.00, Mt. 1.25, Mt. 0.60.

Vorverkauf in der Buchhandlung von

Fr. Stollberg.

Heute Schlachtfest.

E. Vogel, Sand 15.

Heute Schlachtfest.

G. Böttcher, Sand 18.

Heute Dienstag

hausgeschlachte Wurst

C. Tauch.

Brennlicher Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Badelt's Restauration.

Heute Schlachtfest.

Kammers Restauration

Heute Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Heute Schlachtfest.

Ein Landwirt, Vater von 8 Kindern, mit circa 56 Morgen Feld und Wiese, sucht sobald als möglich zur Führung seines Haushaltes eine Wirthschafterin.

Näheres zu erfragen in der Erbd. d. St.

Zum 1. April 1903 werden

2 Dreifachfamilien

bei hohem Lohn gesucht.

Ritterant Kriegsdorf bei Merseburg.

Stellung

erhalten junge Leute nach 2monat. gründl. Ausbildung in meiner Anstalt als landw. Buchhalter, Amtssecretär, Beamter. Honorar möglich. Bisher über 700 Beamte verlangt.

Kabe, norm. Amtsvoisitzer, Landwirth, Halle a. S.

Jüngeres kräftiges Mädchen

in Aufwartung oder Dienst per 1. Januar gesucht.

Frau Schurig, Dom 5.

Unabhängige Frau

als Aufwartung gesucht. Neumarkt 66.

Junges Mädchen

als Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen

Gotthardstraße 29, Glazergeschäft.

Ein großer achtbarer Jughub, trägt Halsband mit selbem Beschlagn, auf den Namen „Victor“ führend, ist abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Richard Harpordt, Frankleben.

Vor Anfang wird gewant.

Am 2. Feiertag ist eine goldne längliche Broche verloren gegangen. Gegen Belohnung zurückzugeben

Gotthardstraße 8.

Granatbroche

gefunden. Sültestraße 3.

Schnellsehawl (schlecht gewaschen) verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Südenstraße 14, 11.

Ein Hut

am 2. Feiertag Abend in der Reichsfrone ver- tauscht. Bitte umzutauschen

Landstädter Str. 9, 11.

Beim Vergleichen der Wädel-Gesellschaft im „Tholl“ ein Hut verwechselt und 2 Wäl- tischer liegen geblieben. Abzugeben

Oberaltendurg 12.

Durch Verpachtung der Damm- mühle auf mehrere Jahre erweise ich

böschlich um Einreichung der Rechnungen über etwaige Forderungen sowie um

Regulierung etwaiger Verbindlichkeiten

bis zum 1. Jan. 1903.

Ernst Gerstenkorn,

Mühlenerwaller.

Unser heutiges Gesamt-Anlage liegt ein Brochet der Firma R. Inhoff

Stad. Wanne, bei.

Dierzu 1 Beilage.

Zum siebenzigsten Geburtstage von Dr. Max Hirsch.

Ein für die gesamte arbeitende Bevölkerung festlicher Tag ist der heutige 30. Dezember, an dem ein Mann wie Dr. Max Hirsch, ein Vorkämpfer für die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse und Anwalt der deutschen Gewerkschaften seinen 70. Geburtstag begeht.

Angefaßt der heutigen wirtschaftlichen Lage ist es wohl angebracht, einen Rückblick auf die Thätigkeit dieses seltenen Mannes zu werfen.

Angeregt durch die gedrückten Arbeiterverhältnisse erließ Dr. Max Hirsch im Jahre 1868 einen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft zwecks Gründung einer Organisation nach dem Muster der englischen Gewerkschaften. Ein großer Teil der Arbeiter folgte dem Rufe und gründete die deutschen Gewerkschaften, aus deren Anwalt Dr. Max Hirsch gewählt wurde.

Nicht achtend der Verdächtigungen seitens der Gegner von links und rechts hat er getreu seinen Anschauungen die Gewerkschaften in der langen Zeit seit ihrer Gründung nach allen Richtungen hin ausgebaut und verbessert. Daß Dr. Max Hirsch mit der Einführung der Arbeitlosenunterstützung und der Krankenkasse, mit der Gewährung einer Wanderunterstützung und der Unterstützung in Nothfällen, sowie mit vielen andern segensreich wirkenden Einrichtungen das Nützlichste gethan hat, beweisen die Nachahmungen, die von seinen Gegnern seit Jahrzehnten gemacht werden, sowie die große Mitgliederzahl der Gewerkschaften, welche der Fisser 120 000 nabekommt.

Aber nicht nur als Anwalt der Gewerkschaften hat er die Arbeiterverhältnisse zu verbessern gesucht, sondern auch als Vertreter der freisinnigen Partei im Reichstage hat er während seiner viermaligen Mandatsperiode nur zum Besten der Arbeiter gewirkt. Seine gesamte Thätigkeit, welche er in den 33 Jahren als Führer und Anwalt der Gewerkschaften entfaltet hat, hier zu schildern, würde zu weit führen.

Aber eins möchten wir zum Schluß noch hinzufügen: Möge uns Dr. Max Hirsch noch viele Jahre in ungehinderter Kraft als Führer und Freund zur Seite stehen!

Die Kronprinzessin von Sachsen und Erzherzog Leopold Ferdinand.

Ueber die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen seien der „N. Fr. Pr.“ noch folgende Angaben entnommen: Die Kronprinzessin und der Erzherzog fuhren am 11. Dezember nachts mit einem Wagen nach Hallein, nahmen dort Eisenbahnkarten nach Bischofshofen, von dort fuhren sie nach Zürich, wo sie im Hotel Bellevue abstiegen und mit Giron und Wilhelmine Adamowicz zusammentrafen. Sie fanden aus Zürich Depeschen an die Familie Loecana nach Salzburg, worin sie angelegten, daß die Kronprinzessin und der Erzherzog Aufenthalt in der Schweiz nehmen würden. Am nächsten Tage zeigte die Kronprinzessin durch ein kurzes Telegramm nach Dresden an, daß sie nicht mehr zurückkehren werde. Dort hatte Niemand eine Ahnung, daß sie mit Giron zusammengetroffen sei. Man recherchierte in allen Richtungen und hatte Hofbeamte nach Brüssel, Zürich und Wien geschickt. Auch die Wiener Polizei sandte Beamte nach München und der Schweiz. Dadurch wurde endlich ermittelt, daß die Kronprinzessin und der Erzherzog in Genf seien. Dann ging Erzherzog Josef Ferdinand nach Genf, um Bruder und Schwester zur Rückkehr zu bewegen. Er erkannte aber die Situation in Genf und merkte, daß die Lösung der Affäre nicht mehr möglich sei. Hierauf ordnete König Georg die Veröffentlichung der Flucht der Kronprinzessin durch das „Dresdener Journal“ an. Man weiß am Dresdener Hof, daß die Kronprinzessin keine Geldmittel hat, außer einem Schmutz im Werte von etwa 150 000 Mk., den sie bei sich trägt. — In Genf vollzieht die ständige Ueberwachung der Prinzessin der Dresdener Criminalcommissar Schwarz.

Nach Mitteilungen eines angeblich den Dresdener Hofkreisen nahestehenden Gewährungsmannes der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ habe König Georg ursprünglich auf Scheidung bestanden, die aber vom Papst nicht zu erlangen gewesen sei. Die Familie habe darauf verlangt, daß die Kronprinzessin in ein Kloster gehen solle, wogegen sie sich aber mit aller Energie gestraubt habe. Auch der Kronprinz sei dagegen gewesen. Im Hause ihres Vaters habe die Prinzessin eine mildere Beurteilung zu finden gesucht und sei dorthin geeilt. Dort aber habe man ihr nur die Wahl gelassen zwischen Kloster und Irrenanstalt. Darauf sei sie ins Ausland geflüchtet.

Brüssel, 28. Dezember. Giron veröffentlicht in der heutigen Morgennummer des „Welt Neu“ eine authentische Darstellung der ganzen Angelegenheit, um, wie er sagt, falschen Berichten eines Theiles der Presse entgegenzutreten. Giron erzählt, daß er sich im vorigen Jahre durch Vermittelung des hiesigen deutschen Gesandten Grafen

Wallnis um die Stelle eines französischen Sprachlehrers am sächsischen Hofe bewarb. Er erhielt den Posten, ohne vorher jemals die Kronprinzessin gesehen zu haben. Während der ersten drei Monate seines Aufenthaltes am Dresdener Hofe ereignete sich nichts Besonderes; insofern entstand jedoch zwischen ihm und der Kronprinzessin, als der Hof in Walsbyll weilte, eine starke Herzensneigung. Giron will über das Verhalten des Kronprinzen keine Einzelheiten geben, bemerkt aber, daß es unwahr ist, daß die Kronprinzessin sich irgend welchen Exzentricitäten hingeeben habe außer dem Radfahrtsport. Der Hof konnte ihr bis zu seiner Ankunft nichts vorwerfen. Ebenso unwahr ist es, daß Giron am 2. Dezember plötzlich verabschiedet wurde; vielmehr nahm er selbst auf den Rath der Hofdame Baronin Freilich seine Entlassung. Diese habe nämlich das insofern störrisch gewordene Verhältnis Giron's zur Kronprinzessin entbunden und Giron am 12. November aufgefordert, Dresden zu verlassen, widrigenfalls sie dem König Georg davon Kenntniß geben werde. Als Giron der Kronprinzessin seinen Entschluß mittheilte, daß er den Hof verlassen wolle, erklärte diese sofort, sie werde mit ihm ziehen, worauf beide unter Mitwirkung des Erzherzogs Leopold Ferdinand einen regelrechten Rückzugsplan ausarbeiteten. Giron reiste am 14. Nov. nach Brüssel ab, während die Kronprinzessin unter dem Vorwande, ihre Eltern zu besuchen, am 9. Dezember in Salzburg eintraf. Am 12. Dezember um Mitternacht, als alles im Palaste des Großherzogs von Toskana schlief, packten die Kronprinzessin und der Erzherzog ihre Kleider und Bärge, verließen heimlich den Palast und begaben sich zur Eisenbahn, wo sie der Wartesaal dritter Klasse betreten. Um 4 Uhr morgens fuhren beide über Innsbruck und Zürich nach Genf. Die Kronprinzessin hatte nur wenig Geld bei sich, aber ihren Schmutz im Werte von 400 000 Franken. Die Meldung, daß sie auch Juwelen mitgenommen habe, welche dem sächsischen Hofe gehören, bezeichnete Giron als böswillige Erfindung. Um die sächsischen Polizei zu täuschen, wurden sodann von Brüssel aus falsche Depeschen nach Dresden geschickt. Der sächsische Hofmarschall Graf Rümping sowie der Polizeichef Schwarz suchten in Brüssel nach der Flüchtigen, natürlich vergebens, entdedten aber doch, wo sie waren. Am 19. Dezember kamen die sächsischen Functionäre nach Genf und hatten daselbst eine Unterredung mit der Kronprinzessin, welche sie zu bestimmen suchten, nach Salzburg zurückzukehren. Die Kronprinzessin verzweigte dies. Die sächsische Regierung suchte dann auf diplomatischem Wege die Auslieferung der Kronprinzessin zu erlangen; die schweizerische Regierung wies jedoch das Gesuch entschieden ab und beflagte sich wegen der Anwesenheit von sächsischen Geheimpolizisten auf schweizerischem Boden. . . . Weiter erklärt Giron, er sei der Vater des Kindes, welches die Kronprinzessin unter dem Herzen trage. Kronprinz Friedrich August wisse dies, aber nicht etwa durch ein Geheimniß seiner Gemahlin oder durch einen hinterlassenen Brief, sondern durch den aufgefundenen Briefwechsel zwischen der Kronprinzessin und ihrem Liebhaber. Schließlich betont Giron, daß zwischen seinem Liebeskramen und dem des Erzherzogs Leopold kein Zusammenhang bestehe. Die Juwelen der Kronprinzessin wurden hierher gesandt an die Adresse von Giron's Bruder, den Hauptmann Giron. Derselben gelangten jedoch nicht an die Adresse, und die Kronprinzessin weiß nicht, was daraus geworden.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 29. Dez. Vor dem Feste sind hier eine Menge Gelegenheitsdiebstähle verübt worden, die Diebe hatten es namentlich auf vor den Fenstern aufgehängte Festtagsbraten: Gänse, Hasen u. abgesehen, die sie geschickt absunehmen wußten. Aber auch Geflügelställe wurden aufgeschloßen, erbrochen, die Invasen an Ort und Stelle abgeschlachtet und mit fortgenommen. — Verhaftet wurde hier ein verheirateter Mann, der einem leichtgläubigen Dienstmädchen die Geirath versprochen hatte und von dieser deren Sparfläschchen erschwindelte und dann den Betrag von mehreren hundert Mark abbob.

† Magdeburg, 24. Dez. Ein schwerer Einbruchdiebstahl ist, der „Magd. Ztg.“ zufolge in vergangener Nacht im Hause Vorstraße 2 auf raffinierte Weise ausgeführt worden. Man hat es hierbei wohl mit gewerbemäßigen, von außerhalb zu geeilten Einbrechern zu thun, die mit Nachschlüsseln gearbeitet haben. Sie sind auf diese Weise in das Haus eingedrungen und haben die Thür zu der im ersten Stock liegenden herrschaftlichen Wohnung geöffnet. Sie haben hier verschiedene Schränke und Behälter ebenfalls mit falschen Schlüsseln geöffnet; nur eine Truhe ist aufgebrochen worden. Sie haben ungehört arbeiten können, da die Schlafkammer der Bewohner nach der anderen Seite liegen. Heute Morgen bemerkten die Mädchen durch das Aussehen

einer Thür, daß in der Wohnung etwas vorgegangen war, und man hat denn auch beim Betreten der Zimmer, wie die Diebe gehaust hatten. Die gestohlenen Schmuckgegenstände u. repräsentieren einen Verbleib von etwa 5000 Mk. Außerdem nahmen die Diebe noch 800 Mk. bares Geld. Bis jetzt hat man eine Spur der Diebe noch nicht entbunden.

† Braunschweig, 23. Dez. Das Opfer ihrer Vertrauensseligkeit ist eine Dame aus Harzburg geworden. Sie kam gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an und wollte vom Nordbahnhofe ab weiterfahren. Auf dem Hauptbahnhofe übergab sie ihren Koffer, der mit Inhalt 210 Mk. werth war, einem ihr völlig unbekanntem, etwa 20-jährigen Menschen, damit dieser ihn nach dem Nordbahnhofe bringe. Sie hat bislang weder ihren Koffer, noch dessen Träger wieder zu sehen bekommen.

Botanachrichten

Merseburg, den 30. Dezember 1902.

** (Personalnotiz.) Der Postgehilfe Seyde ist von Leuchern nach hier veretzt worden.

** Der Bürger-Gesang-Verein hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag Abend zu der alljährlichen Weihnachtsfeier im „Evoli“ zusammengeführt, dessen Festsaal sich aus diesem Anlaß dicht besetzt zeigte. Das interessante und reichhaltige Programm entsprach in seinem ersten Theile ganz der vorherrschenden Stimmung und so brachte unser Stadtorchester zunächst die Ouverture „Weihnachtsfest“ von Hell, sodann das überaus rare „Heilige Nacht“ für Streichinstrumente von Dertel und das sinnige Stück „Kindleins Weihnachtsraum“ von Bengert in einer Weise zur Ausführung, die allseitigen Beifall fand. Den ein- und hundertelnden Orchesterlagen folgte die Vorführung des einaktigen Weihnachtsfestspiels „Die Jünger vom Kotelberg“ von Fritz Kubolt. Das mit großer Sorgfalt vorbereitete Stück erzielte durch seine vortheilhafte Inszenierung und die ungelünstliche Darstellung der einzelnen, meist von Kindern gespielten Rollen eine ausgezeichnete Wirkung, so daß sich am Schluß stürmischer Applaus kundgab. Nach einigen Musikpiècen, von denen das gelungene Weihnachtspotpourri von Berndt besondere Erwähnung verdient, ging als letzter Theil des Programms die burleske Operette „Estrée in Kamerun“ von Victor Johländer in Scene und verfehlte das überaus zahlreiche Auditorium mit ihrem köstlichen Humor in die heiterste Stimmung. Die braven Rollen-träger wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Ein fast frequenter Ball, der die festliche Erscheinung bot, daß es an jungen Damen mangelte resp. die jungen Herren in außergewöhnlich großer Zahl erschienen waren, zog bis gegen Morgen seine frohlichen Kreise und gab dem schönen Feste einen allseitig befriedigenden Abschluß.

** Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt seine diesmalige Weihnachtsbesprechung am Sonntag Abend im Saale des Magarens ab. Au 20 Kinder und 4 bedürftige Erwachsene wurden hier, nachdem dem trübenden Christknaus Gaben verteilt, unter dem Herr Sup. a. D. Nönnke in tiefempfundener Ansprache auf die Bedeutung des schönen Festes hingewiesen hatte. Verherrlicht wurde die Heier durch Vorträge des Posaunenbläsercorps unseres evang. Jünglingsvereins, Solofestspiele einer fünfzehnten jungen Dame und mehrere gemeinschaftlich gesungene Lieder. Eine am Schluß veranstaltete Verlosung lieferte für das nächstjährige Weihnachtsfest einen kleinen Kapitalstock, der hauptsächlich bis dahin seinen Zweck entsprechend ausgewaschen ist.

** Form und Beschaffenheit der Briefsendungen. Beim Herannahen des Neujahrsbriefverkehrs erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, wie ein jeder, der seine Glückwünsche der Post zur Uebermittlung anvertraut, nach seinem Theile dazu beitragen kann, den Postbeamten die mit der Bewältigung der ungeheuren Briefmassen verbundene Arbeit in diesen Tagen wesentlich zu erleichtern. Wir denken dabei zunächst an das Form at der Briefe. Je kleiner es ist, desto unbedeutlicher wird die Adresse und diese wird schließlich noch zum Theil vom Stempel verdrängt. Dazu kommt, daß so kleine Briefe in steter Gefahr sind, sich in Druckschneidungen zu verwickeln und dadurch in Verlust zu geraten. Man vermeide daher möglichst Briefumschläge von gewöhnlicher, mittlerer Größe, die vieredig — nicht rund oder oval — sind und sich infolgedessen auf der Post bequem aufstellen, abheften, sortieren und verpacken lassen. Die Freimarken stelle man stets in die obere rechte Ecke der Aufhängefläche. Damit der Bestimmungsort, der für den Postbeamten bei der Abfindung zunächst allein wichtig ist, leicht in die Augen fällt, schreibe man ihn stets unten rechts nieder und unterstreiche ihn. Obgleich es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zufällige Bezeichnung beizufügen,

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7¼ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Mittliches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Dienstag den 30. Dezember.

1902.

Abänderung des Reichstagswahlrechts?

Ein Grand-Seigneur, welcher in Hofkreisen viel verkehrt und gleichzeitig intime Fühlung mit den Kreisen der Diplomatie und der Parlamentarier unterhält, äußerte in diesen Tagen im privaten Gespräch, daß das bestehende Reichstagswahlrecht einer ersten und schweren Gefahr ausgesetzt sei. Die Scharfmacher seien mit nie zuvor gefannter Kühnheit an der Arbeit und auch in parlamentarischen Parteien, welche früher als unzweifelbafte Verteidiger desselben angesehen werden konnten, sei unverkennbar die Neigung hervorgetreten, auf eine Abänderung des Wahlrechts einzugehen.

Er berichtete weiter, welcher beispiellose Druck auf die Angehörigen der Mehrheitsparteien ausgeübt worden sei, um für den Antrag Kardorff zu stimmen, und zwar sei dieser Druck nicht nur aus den Parteien selbst heraus bewirkt worden, sondern auch aus den Kreisen des Hofes und der Regierung. Es war ja ohne weiteres klar, daß bei dem Antrag Kardorff der Reichstagsler und andere hohe Reichs- und Staatsbeamte ihre Hand mit im Spiele hätten, daß nur im vollen Einklang mit dem Reichstagsler ein solcher Antrag überhaupt eingebracht werden konnte, und mit vollem Recht ist Graf Bülow daher im Reichstage als Mitschuldiger dieses Antrages bezeichnet worden. Es wäre interessant, zu erfahren, ob nicht die Idee hierzu von ihm selbst herührt. Neu ist nur, welcher Druck von seiner und ihm nahe stehender Seite ausgeübt worden ist, um dem Antrage eine entsprechende Mehrheit zu verschaffen.

Das dieser Druck namentlich auf die Nationalliberalen seine Wirkung nicht verfehlt hat, weiß man allgemein, und es wird jetzt klar, daß man diesen gegenüber gerade mit dem Argument der Gefährdung der Verfassung der Sozialdemokratie gearbeitet und mit Erfolg operiert hat. Freilich, der Schlag, den man dem parlamentarischen System mit der Abänderung und Vergewaltigung der Geschäftsordnung in der letzten Woche verfehlt hat, die erst jene stürmischen Szenen im Reichstage entfachte, welche die Scharfmacher beobachteten — er müßte auch jenen Nationalliberalen, welche ernstlich geglaubt haben sollten, damit dem Parlamentarismus zu dienen, die Augen geöffnet haben, daß sie lediglich Werkzeuge in den Händen der Scharfmacher waren, daß sie die Gefahr, welche sie zu beschwören meinten, durch die Beteiligung an dem parlamentarischen Staatsstreich nur verschärft haben.

Daß man in dem jetzigen Reichstage den Versuch zu einer Abänderung des Wahlrechts machen dürfte, ist nicht wahrscheinlich; aber die Scharfmacher hoffen, unter dem Schutze des gesamten Regierungsapparats Wahlen zustande zu bringen, durch welche die Festsetzung des jetzigen Wahlrechts auf verfassungsmäßigen Wege, d. h. durch Aenderung der Reichsverfassung herbeigeführt werden könnte. Und wieder das Centrum, welches seinen Bestand bei einem Dreiklassenwahlsystem in der Art des preussischen mindestens ebenso gesichert glaubt wie unter dem jetzigen Reichstagswahlrecht, noch die Nationalliberalen — letztere wenigstens in ihrer Mehrheit — würden einen sicheren Schutz gegen dieses Attentat auf die Rechte des Volkes gewähren. Daß die beiden konservativen Parteien mit der Hofanliegen eigenen Jagdfreude den Staatsstreich mitmachen würden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Daß auf die Regierungen in dieser Beziehung gar kein Verlaß ist, haben die Ereignisse der letzten Wochen gezeigt. Der nächste Wahlkampf wird sich also aller Voraussicht nach noch weit mehr, als um die Frage der Schulzelle, um die Erhaltung des Wahlrechts drehen, und Sache der Wähler wird es sein, von den zu wählenden Abgeordneten in jedem Falle klipp und klaren Bescheid sich geben zu lassen, ob sie für die Erhaltung des geheimen, gleichen Wahlrechts eintreten oder nicht.

Der Konflikt mit Venezuela.

Präsident Roosevelt hat, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, das Anerbieten, als Schiedsrichter in der Venezuela-Frage zu fungieren, abgelehnt. „Reuters Bureau“ meldet aus Washington: „Präsident Roosevelt wird das Schiedsamt nicht übernehmen. Die ganze Streitfrage wird dem Haager Schiedsgericht überwiesen werden.“

Die Entscheidung hat Roosevelt getroffen in einer Sitzung des Cabinets, das am Freitag Vormittag zur Beratung der Venezuela-Frage zusammentrat. Nachdem die Entscheidung gefallen, meldete „Wolffs Bureau“ aus Washington vom Freitag: „In den am 23. Dezember überreichten Noten haben sich die deutsche und die britische Regierung bereit erklärt, den Streit mit Venezuela für den Fall, daß Präsident Roosevelt das angebotene Schiedsamt nicht übernehmen sollte, unter gewissen Vorbehalten dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Bereitwilligkeit hat dann auch die italienische Note zum Ausdruck gebracht.“ Auf den Inhalt dieser Vorbehalte kommt es an, um erkennen zu können, ob sie nicht im Grunde auf eine Ablehnung der Anrufung des Haager Schiedsgerichts hinauslaufen.

An amtlicher Stelle in Berlin war nach der „Nationalztg.“ bis Sonnabend Nachmittag nichts darüber bekannt, daß Präsident Roosevelt das ihm angebotene Amt als Schiedsrichter nicht übernehmen wolle. Andererseits behauptet der „Berl. Localztg.“, daß am Sonnabend der ablehnende Bescheid Roosevelts dem Auswärtigen Amt in Berlin durch den amerikanischen Botschafter überreicht worden sei und daß das Auswärtige Amt sein tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß Präsident Roosevelt den Vorschlag Deutschlands und Englands, das Schiedsamt zu übernehmen, nicht annehmen könne. Nach der „Nord. Allg. Ztg.“ hatten sich „dem Geiste der Mäßigung entsprechend, den Deutschland und England in der venezolanischen Angelegenheit an den Tag gelegt haben“, die deutsche und britische Regierung in den Noten an den Präsidenten Roosevelt für den Fall seiner Ablehnung des Schiedsamts bereit erklärt, unter gewissen Vorbehalten den Streit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Ein anderer Diffusor meint: Roosevelt war von Deutschland in Vorschlag gebracht worden, und die deutsche Regierung erklärte darin die weitestgehende Anerkennung der Monroe-Doktrin, die die Vereinigten Staaten nur wünschen konnten.

Castro will, wie dem „Localztg.“ aus New-York vom Freitag gemeldet wird, das Haager Schiedsgericht unter der Bedingung annehmen, daß die Blokade sofort aufgehoben und die venezolanische Flotte zurückgegeben wird. Venezuela gehört übrigens nicht zu den Staaten, welche das im Juli 1890 unterzeichnete Haager Friedensabkommen ratifiziert haben. Auch nachträglich ist Venezuela diesem Abkommen nicht beigetreten. Auf Grund dieses Abkommens hat jeder Staat das Recht, den übrigen Signatarmächten die Anrufung des Haager Schiedsgerichts zu empfehlen, denn Art. 26 der Haager Friedensconvention lautet: „Die Signatarmächte betrachten es als Pflicht, in dem Falle, wo ein ernsthafter Streit zwischen zwei oder mehreren Staaten von ihnen auszubrechen droht, diese daran zu erinnern, daß ihnen der ständige Schiedshof offen steht.“

In England ist man von dem Entschlusse des Präsidenten Roosevelt und von der Anrufung des Haager Schiedsgerichts wenig erheit. Der „Standard“ erklärt: Man wird in England die Nachricht ohne große Begeisterung aufnehmen, da man von vornherein davon überzeugt ist, daß der Vorgang nur aufführender Charakter trägt, möglicherweise auf lange Zeit hinaus. Das Blatt stellt die Frage, welche Bürgschaft dafür bestehe, daß die Behörden in Caracas der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts mehr Aufmerksamkeit schenken werden,

als den Gründen, die der gesunde Menschenverstand liefert, und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die drei Mächte nicht so kurzichtig sein werden, die Blokade sofort aufzuheben. — „Times“ schreibt: Wir bedauern rückhaltlos, daß Präsident Roosevelt es nicht für angängig hielt, das Schiedsamt zu übernehmen. Wir werden jedoch gern bereit sein, uns der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes zu unterwerfen. Wir vertrauen darauf, daß die Mächte die Blokade nicht eher aufheben werden, als bis sie sich überzeugt haben, daß Venezuela bereit ist, mit denselben Entgegenkommen zu handeln, welches die Mächte ihm gegenüber zu zeigen sich entschlossen haben.

Die italienische Note in der Venezuela-Frage ist nach einer Mitteilung der „Agenzia Stefani“ aus Washington in sehr begünstigen Ausdrücken gegenüber den Vereinigten Staaten gehalten. Die italienische Regierung erklärt sich im Prinzip bereit, ein Schiedsgericht anzunehmen, und sagt ferner, sie würde sich glückselig schämen, wenn Präsident Roosevelt das Schiedsamt übernehmen würde, und würde, wenn dieser nicht annehmen sollte, nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Streitfrage dem ständigen Haager Schiedsgericht zur Entscheidung übertragen werde.

Ueber die Blokademassnahmen mit aus La Guayra berichtet: Der holländische Dampfer „Prins Willem II.“ ist in La Guayra eingetroffen und hat die üblichen Höflichkeiten beobachtet; der Agent welcher sich nach Trinidad abgegangen, ohne mit dem Lande in Verbindung zu treten.

Nach einem „Reuter“-Telegramm aus La Guayra beträgt der Werth der von den blockierten Mächten genommenen Schiffe nicht viel über 5000 Dollars.

Nach einer Neuermeldung aus La Guayra vom Freitag sind bis jetzt mit Einschluß von 2 Schoonern 20 venezolanische Schiffe weggenommen worden. Am Freitag wurde der schwedische Dampfer „Pamas“, die von Caribbi kommt und Kohlen für

die venezolanische Flotte zu bringen, in Caribbi anzu-

ta einzubringen, was zu betrachten ist, wozu die Besatzung des Schiffes ermächtigt, die Hilfe

der Vereinigten Staaten nur wünschen konnten.

Castro will, wie dem „Localztg.“ aus New-York vom Freitag gemeldet wird, das Haager Schieds-

gericht unter der Bedingung annehmen, daß die Blokade sofort aufgehoben und die venezolanische Flotte zurückgegeben wird. Venezuela gehört

übrigens nicht zu den Staaten, welche das im Juli 1890 unterzeichnete Haager Friedensabkommen

ratifiziert haben. Auch nachträglich ist Venezuela diesem Abkommen nicht beigetreten. Auf Grund

dieses Abkommens hat jeder Staat das Recht, den übrigen Signatarmächten die Anrufung des Haager

Schiedsgerichts zu empfehlen, denn Art. 26 der Haager Friedensconvention lautet: „Die Signatar-

mächte betrachten es als Pflicht, in dem Falle, wo ein ernsthafter Streit zwischen zwei oder mehreren

Staaten von ihnen auszubrechen droht, diese daran zu erinnern, daß ihnen der ständige Schiedshof offen

steht.“

In England ist man von dem Entschlusse des Präsidenten Roosevelt und von der Anrufung des

Haager Schiedsgerichts wenig erheit. Der „Standard“ erklärt: Man wird in England die

Nachricht ohne große Begeisterung aufnehmen, da man von vornherein davon überzeugt ist, daß der

Vorgang nur aufführender Charakter trägt, möglicherweise auf lange Zeit hinaus. Das Blatt stellt

die Frage, welche Bürgschaft dafür bestehe, daß die Behörden in Caracas der Entscheidung des

Haager Schiedsgerichts mehr Aufmerksamkeit schenken werden,

